

## Wasser ist Kernfrage

**Sambia ist mit Wasserressourcen reichlich gesegnet. Die geringen Niederschläge der letzten Jahre haben dem Land die Grenzen ihrer Nutzung aufgezeigt.**

08.05.2020

Von Marcus Knupp | Berlin

- ▶ Trockenjahre verschieben Prioritäten
- ▶ Flächendeckende Versorgung ist Ziel
- ▶ Qualität der Anlagen muss verbessert werden
- ▶ Kapazität fehlt

Extrem sorgsamer Umgang mit Wasser ist für Länder in Trockengebieten eine Notwendigkeit. Für Sambia stand diese Problematik bisher nicht im Vordergrund. Das Land ist mit Wasserressourcen im regionalen Kontext reich ausgestattet. Insgesamt stehen nach Angaben des Ministry of Water Development, Sanitation and Environmental Protection pro Einwohner im Jahr circa 8.700 Kubikmeter erneuerbare Wasserressourcen zur Verfügung. Ausreichende Niederschläge erlauben umfangreichen Regenfeldbau. Mehrere große Flüsse geben die Grundlage für die Wasserkraft. Die Verteilung zwischen den einzelnen Landesteilen und im Jahresverlauf ist allerdings ungleichmäßig.

### Trockenjahre verschieben Prioritäten

Die Trockenheit der Jahre 2017 bis 2019 hat die Grenzen der Versorgungssicherheit deutlich gemacht: Ernterückgänge, Stromausfälle und sinkende Grundwasserspiegel zeigen auch Sambia seine Verletzlichkeit hinsichtlich Wasser auf. Im Zuge des globalen Klimawandels verändert sich das Niederschlagsmuster, Extremereignisse wie Überschwemmungen und Trockenphasen werden tendenziell häufiger.

Der verantwortungsbewusste Umgang mit dem zunehmend kostbaren Gut, alternative Nutzungskonzepte und der Einsatz effizienter Wassertechnik geraten so verstärkt in den Fokus. Den institutionellen Rahmen setzt die National Water Policy von 1994. Sie regelt die Zuständigkeiten für das Ressourcenmanagement einerseits und die Wasserver- und Abwasserentsorgung andererseits.

Zwar hat sich insbesondere in den Städten die Versorgung in den letzten Jahren deutlich verbessert - über 86 Prozent der Bevölkerung dort verfügten 2018 über einen Wasseranschluss. In Sambia insgesamt waren es aber lediglich 59 Prozent. Der durchschnittliche Wasserverbrauch lag 2018 mit 50 Liter pro Einwohner pro Tag geringfügig niedriger als im Vorjahr mit 51 Liter.

### Flächendeckende Versorgung ist Ziel

Im Rahmen des "National Urban Water Supply and Sanitation Programme" (NUWSSP) sollen die städtischen Gebiete Sambias bis 2030 eine flächendeckende Versorgung mit Frischwasser erhalten. Darüberhinaus ist vorgesehen, für 90 Prozent der Bevölkerung einen Zugang zu sanitären Einrichtungen zu schaffen. Planung und Ausführung der konkreten Maßnahmen obliegen den insgesamt elf kommerziellen Wasserversorgern des Landes. Nach Zahlen für 2018 leben derzeit etwa sieben Millionen Menschen in den Servicebereichen dieser Versorgungsunternehmen. Der Schwerpunkt der Arbeiten im Rahmen des Programms wird sich wegen der Bevölkerungsballung und der größeren Sichtbarkeit auf die Hauptstadtregion Lusaka konzentrieren.

## WASSER IST KERNFRAGE

Da die Grundwasserreserven bereits Anzeichen von Übernutzung zeigen, soll die Versorgung künftig vor allem durch Wasser aus dem Kafue-Fluss sichergestellt werden, was den Bau neuer Aufbereitungsanlagen und Leitungen erfordert. Drei von der Lusaka Water and Sewerage Company (LWSC) erstellte Masterpläne mit dem Horizont 2035 werden nach dem Rückzug der US-amerikanischen Millennium Challenge Corporation (MCC) allerdings nicht weiter verfolgt.

### Qualität der Anlagen muss verbessert werden

Ein großes Problem sind die hohen Verluste durch Leitungslecks und illegale Entnahmen, bezeichnet als "Non Revenue Water" (NRW). Im Jahr 2018 betraf dies nach Angaben der Regulierungsbehörde für den Wassersektor, NWASCO, im Landesdurchschnitt 51 Prozent der Wassermenge. Dies ist weit entfernt vom Zielwert: Maximal 25 Prozent NRW werden als akzeptabel angesehen.

Noch größer ist der Handlungsbedarf im Abwasserbereich. Nur 14 Prozent der gesamten Bevölkerung sind bislang an das Abwassernetz angeschlossen. Selbst in den meist urbanen Servicebereichen der kommerziellen Wasserversorger waren es 2018 lediglich 47 Prozent. Wohlhabende Haushalte ohne Kanalisationsanschluss verfügen meist über Sickeranlagen, die aber infolge unsachgemäßer Ausführung und Wartung oft Umweltgefahren darstellen. Da sich der Anschluss der meisten Haushalte an das Abwassernetz auf absehbare Zeit nicht realisieren lässt, setzt LWSC verstärkt auf "on site sanitation", also die Ausstattung der Häuser mit Toiletten und Sickergruben und eine besser organisierte Entsorgung. Das Spektrum des Bedarfs reicht also von Techniken für eine fachgerechte Leerung der Gruben bis zum Bau neuer Kläranlagen.

### Kapazität fehlt

Die Umsetzung der Projekte wird in der Regel über verschiedene geberfinanzierte Einzelprogramme in Angriff genommen. Allein für die Hauptstadt Lusaka liegt der Finanzierungsbedarf bei mehreren Milliarden US-Dollar (US\$). Bis 2035 sollte gemäß der erarbeiteten Masterpläne der größte Teil des Stadtgebietes von Lusaka an die Kanalisation angeschlossen sein. Das erscheint derzeit wenig realistisch.

Die bestehenden sieben Abwasseraufbereitungsanlagen müssen modernisiert und erweitert werden, da sie schon heute über der Kapazitätsgrenze arbeiten und zum Teil Schmutzwasser unbearbeitet durchleiten. Für 2020 ist die Ausschreibung von zwei neuen Kläranlagen für Lusaka in Ngwerere und Chunga vorgesehen.

Ein Gemeinschaftsprojekt der Weltbank, der Afrikanischen Entwicklungsbank, der Europäischen Investitionsbank und der KfW-Entwicklungsbank ist das Lusaka Sanitation Programme (LSP) mit einem Volumen von 300 Millionen US\$. In einer ersten Phase steht für 140 Millionen US\$ die Modernisierung der Klärwerke Manchinchi und Chunga auf dem Plan.

In einer zweiten Phase des LSP ist der Ausbau der Abwasserkanalisation das Ziel. Hierfür sind 160 Millionen US\$ vorgesehen. Nach dem Vorbild Lusakas sollen im Rahmen des NUWSSP auch die anderen zehn Wasserversorger des Landes entsprechende Investitionspläne aufstellen. Für Gebiete, in denen auf absehbare Zeit ein Anschluss an die Kanalisation nicht umsetzbar ist, werden innovative Lösungen zur lokalen Abwasserentsorgung gesucht.

Weitere Informationen zum Wassersektor in Sambia sind bei den folgenden Institutionen zu finden:

[Ministry of Water Development, Sanitation and Environmental Protection](#) 

[National Water Supply and Sanitation Council \(NWASCO\)](#) 

## Mehr zu:

Sambia  
Wasser- und Abwassertechnologie, übergreifend  
Branchen

## Kontakt

Edith Mosebach

Wirtschaftsexpertin

 +49 228 24 993 288

 [Ihre Frage an uns](#)

---

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.